

Zusammenfassung der gemeinsamen Tagung des Verbands der Landwirtschaftskammern und der Rentenbank am 14.09.2010 in Berlin

Wenn die Bank kein Geld gibt: Kreditversorgung und -mediation

Zum Thema „Wenn die Bank kein Geld gibt: Kreditversorgung und – mediation in der Landwirtschaft“ veranstalteten der Verband der Landwirtschaftskammern (VLK) und die Rentenbank einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch in Berlin. Eingeladen waren landwirtschaftliche Berater aus den Landwirtschaftskammern und von den Landesbauernverbänden.

„Sowohl in der Bankenlandschaft als auch in der Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahren vieles geändert“ konstatierte Johannes Frizen, Präsident der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen und des VLK zu Beginn des Gesprächs im Haus der Land- und Ernährungswirtschaft. Die Finanz- und Wirtschaftskrise ging 2009 nicht spurlos am Agrarsektor vorbei und habe viele Betriebe hart getroffen, berichtete Frizen weiter. Die Milchpreise sanken auf ein historisches Tief. Der Bund habe daher 2009 und 2010 Liquiditätshilfeprogramme zur Stabilisierung der Situation aufgelegt. Ähnliche Turbulenzen gab es auch auf Bankenseite, und dies nicht erst seit der Finanzkrise. So habe sich die Zahl der Banken in den letzten zwanzig Jahren halbiert. Diese Rationalisierung sei mit steigendem Kostendruck und einer Produkt- und Prozessstandardisierung bei den Kreditinstituten verbunden – eine Entwicklung, die bis heute nicht abgeschlossen sei. Zudem müsse beobachtet werden, inwieweit sich nun die strengeren Anforderungen an das Eigenkapital der Banken – Stichwort Basel III – auf die Kreditvergabe auswirkten. Frizen betonte, dass in der Landwirtschaft weder im Krisenjahr 2009 noch heute eine Kreditklemme zu spüren sei. In der landwirtschaftli-

chen Finanzierung dominierten die örtlichen Genossenschaftsbanken und Sparkassen – diese hätten die Finanzkrise bisher gut gemeistert. Außerdem sichere die Landwirtschaftliche Rentenbank als Refinanzierer die Kreditvergabe. Allerdings dürfe nicht aus den Augen verloren werden, dass sich die Finanzierungsanforderungen und –voraussetzungen in der Landwirtschaft änderten. Die Landwirte müssten vor allem ihre Bonität stärker im Auge haben und die Kapitaldienstfähigkeit sichern, Eigenkapitalverluste vermeiden und Kreditlinien einhalten. Bei einer Verschärfung der finanziellen Situation appellierte der VLK-Präsident an die Landwirte, möglichst frühzeitig Maßnahmen zu ergreifen und sich an die sozio-ökonomische Beratung in den Ländern zu wenden.

Herausforderungen bei der Kreditvergabe steigen für Landwirte und Banken

Auf das veränderte Umfeld bei Agrarfinanzierungen gingen auch Dr. Christian Bock, Bereichsleiter Fördergeschäft der Rentenbank und Dr. Henning Brand-Saßen, Referent der Rentenbank, ein. Die Entwicklungen der letzten Jahre zeigten, dass sich der Staat immer mehr aus der Preisstützung zurückgezogen habe. Zunehmende Preisschwankungen auf den Absatz- aber auch auf den Beschaffungsmärkten führten dazu, dass der Erhalt der Zahlungsfähigkeit immer stärker in den Fokus rücke. Immer größere Wachstumsschritte und das finanzielle Engagement bei Erneuerbaren Energien führten zu einer steigenden Kapitalintensität bei landwirtschaftlichen Betrieben. Hieraus resultiere, dass auch die Blankoanteile immer weiter zunähmen, also die Finanzierungsanteile ohne Absicherung etwa durch Grund und Boden. Auch Projektfinanzierungen seien bei Erneuerbaren Energien oder innerhalb der Tierhaltung keine Seltenheit mehr. Die Bonität des Landwirts rücke folglich immer stärker in den Vordergrund und die Unternehmerpersönlichkeit werde beim Kreditgespräch immer wichtiger. Insgesamt intensiviere sich die Kunde-Bank-Beziehung bei der Vergabe von Agrarkrediten erheblich. Bei den Hausbanken steige die Anforderung an eine korrekte Einschätzung des Kreditengagements. Dafür sei entsprechendes Fach-Know-how nötig. Dies

zeigten auch die Entwicklungen in vielen Banken, die Agrarabteilungen gründeten oder Agraringenieure einstellten. Natürlich sei dies nicht überall der Fall, sondern insbesondere dort, wo eine intensive Landwirtschaft vorherrsche und sich entsprechende Spezialisierungen lohnten. In agrarstrukturell schwächeren Regionen werde ein Defizit gesehen. Daher biete die Rentenbank verstärkt Agrarkreditseminare für Kundenberater und Kreditanalysten an. Dieses Angebot stöße zunehmend auf Interesse.

Kreditnachfrage der Landwirte wird bedient

Einen Engpass bei der Kreditvergabe sieht auch die Rentenbank definitiv nicht. Dies zeigen sowohl entsprechende Statistiken als auch Umfragen unter Landwirten. Die Kreditnachfrage der Landwirte wurde und wird von den Banken zu günstigen Konditionen bedient. „Im zweiten Quartal 2010 betrug der Agrarkreditbestand laut Bundesbankstatistik 39,6 Mrd. Euro. Dies ist ein absoluter Rekordwert.“ machte Dr. Brand-Saßen in seinen Ausführungen deutlich. Die Förderstatistik der Rentenbank für das erste Halbjahr 2010 spreche eine ähnliche Sprache. Insgesamt wurden Förderkredite in Höhe von 1,1 Mrd. € für landwirtschaftliche Investitionen vergeben. Hinzu kämen noch einmal 1,1 Mrd. € für Erneuerbare Energien.

Basel III dürfte kaum Auswirkungen auf die Kreditvergabe haben

Die jüngst auf den Weg gebrachten verschärften Eigenkapitalvorschriften des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht –kurz Basel III genannt – dürften laut Dr. Bock kaum Auswirkungen auf die Kreditvergabe in der Landwirtschaft haben. Während sich die Kreditvergabe durch die Basel II-Vorschriften grundlegend geändert habe – Stichwort: risikodifferenzierte Margen -, beschränke sich Basel III vor allem auf Eigenkapital- und Liquiditätsvorschriften der Banken. Zudem gäbe es hier lange Anpassungsfristen.

Kreditmediation in der gewerblichen Wirtschaft verhalten nachgefragt

Über die Erfahrungen der Kreditmediation berichtete anschließend Dr. Wolfgang Weber von der Kreditmediator GmbH. Diese wurde am 2. Dezember 2009 per Kabinettsbeschluss mit der Mediation zwischen Bank und Endkreditnehmer beauftragt. Sie soll eine Kreditklemme durch Vermittlung zwischen Unternehmen und Bank verhindern. Das Angebot richtet sich bisher nur an die gewerbliche Wirtschaft. Grundsätzlich spräche jedoch nichts dagegen, auch die Landwirtschaft in das Verfahren einzubeziehen, so Dr. Weber. Bisher sei der Kreditmediator vorwiegend beratend tätig gewesen, eine Kreditklemme sei auch in der gewerblichen Wirtschaft nicht erkennbar gewesen. Im Zeitraum April bis Mitte September 2010 wandten sich rund 400 Unternehmen an den Kreditmediator Deutschland, die sich Schwierigkeiten bei der Finanzierung gegenüber sahen. Bei über 250 Firmen konnte er unmittelbar weiterhelfen, ohne das Kreditmediationsverfahren einleiten zu müssen. Das Kreditvolumen summierte sich hier auf rund 350 Mio. Euro und betraf rund 10.000 Beschäftigte. Über 120 Firmen hatten sich gemeldet, deren Kreditantrag abgelehnt wurde. In vielen Fällen prüft der Kreditmediator noch mit der Bank oder der Sparkasse. In 12 Fällen konnte das Kreditmediationsverfahren mit Bewilligung eines Kredits abgeschlossen werden. Dies betrifft Kredite mit einem Gesamtvolumen von 5,7 Mio. Euro und Unternehmen mit fast 650 Beschäftigten. In rund 50 Fällen konnte der Kreditmediator leider nicht weiterhelfen, weil es sich im Wesentlichen um Sanierungsfälle gehandelt hat. Diese werden in der Regel an die zuständige Industrie- und Handelskammer bzw. Handwerkskammer abgegeben um zu prüfen, ob durch das Einschalten des „Runden Tisches“ eine Hilfestellung möglich ist.

Der Kreditmediator hat festgestellt, dass sich im Bewusstsein der Kreditinstitute allein durch die Präsenz der Kreditmediation einiges verändert hat. Banken, Sparkassen und Volksbanken bemühen sich erkennbar um Lösungen. Sie sind sensibel für die Erfordernisse des Mittelstandes. Dies zeigt sich auch darin, dass einige Bundesländer und Banken mittlerweile eigene Kreditmediatoren berufen

haben. Diese Entwicklungen sind sehr erfreulich, denn jedes wirtschaftlich vernünftige Projekt sollte eine gesicherte Finanzierung erhalten.

Keine Kredit-, sondern Kommunikationsklemme

Im Anschluss tauschten die anwesenden Berater ihre Mediationserfahrungen anhand von praktischen Fällen aus. Die Referate von Bernhard Gründken, LWK Nordrhein-Westfalen, Suzanne Otten, LMS Landwirtschaftsberatung, und Isidor Schelle, Bayerischer Bauernverband, zeigten deutliche Unterschiede bei den Problemstellungen. Einigkeit bestand jedoch darin, dass sich Probleme bei der Kreditvergabe auf einige wenige Fälle beschränkten. Diese seien oft durch strukturelle Defizite und ungenügende Bonität gekennzeichnet. Dabei sei eines klar: Nicht jeder Kredit kann gewährt werden. Bei großen strukturellen Problemen sei daher auch die Beratung hin zum „geordneten Rückzug“ sinnvoll. Als generelles Problem wurde jedoch die Kommunikation zwischen Landwirt und Bank eingeschätzt. Dies bestätigten auch die übrigen Anwesenden aus ihrer Erfahrung. Somit lautete das Fazit der Veranstaltung auch: In der Landwirtschaft besteht keine Kreditklemme, sondern manchmal eher eine Kommunikationsklemme. Landwirte müssten bei Problemen viel früher ihre Bank aufsuchen und sich an einen Berater wenden. Hierdurch seien die meisten Fälle schnell und effektiv zu lösen.

Fazit der Veranstaltung:

- Die Kreditvergabe in der Landwirtschaft ist im Großen und Ganzen gesichert
- Banken engagieren sich im Agrarbereich je nach Region unterschiedlich intensiv
- Die Anforderungen an Banken und Landwirte bei der Kreditvergabe steigen

- Die Bonität rückt in den Vordergrund: Diese muss durch den Landwirt klar kommuniziert werden
- Bei Kreditproblemen steht unter anderem durch die Beratung der Landwirtschaftskammern und der berufsständig getragenen Beratungsinstitutionen ein umfangreiches Mediationsangebot bereit
- Nicht jeder Kredit kann gewährt werden – Bei großen strukturellen Problemen ist die Beratung hin zum „geordneten Rückzug“ sinnvoll
- Landwirte sollten die Beratung bei Problemen frühzeitig einschalten